

NETWORK-KARRIERE

Europas größte Wirtschafts-Zeitung für Direktvertrieb

„Geschwindigkeit ist nicht alles“

Im Titelinterview mit DB-Chef Dr. Rüdiger Grube

Nebenverdienst gefragt wie nie

4,1 Millionen Deutsche wollen mehr Geld verdienen

„Hochkaräter“ im Anmarsch zu Energy Life

Mitgründer Georg-Kurt Malchar im Network-Karriere-Gespräch

Innovationen bei SiteTalk.com

Desktop-Applikation für Datensicherheit auf hohem Niveau

K.o.-Spiele sind bei der WM die Kür

Gastautor Andreas Buhr im Interview mit Erich Rutenmöller

Sponsoren-Sponsoring bei Energetix Bingen

Plattform für viele neue Unternehmerpersönlichkeiten



Elf Prozent der Bevölkerung suchen Zusatzverdienst

4,1 Millionen Deutsche wollen ihr Haushaltsgeld aufbessern

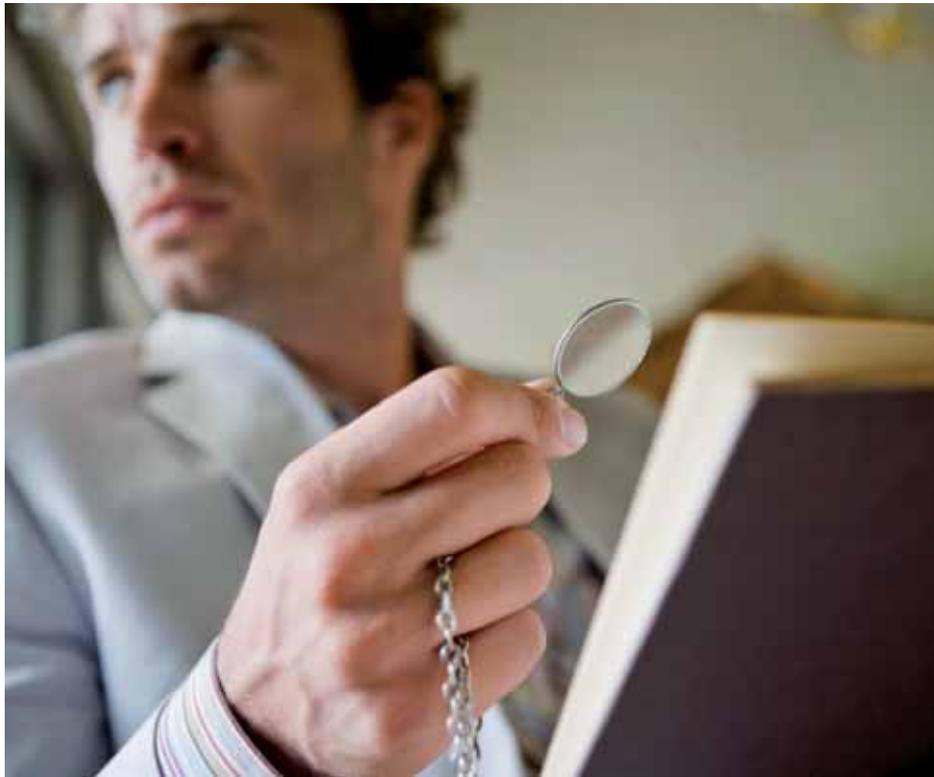
Neueste Untersuchungen der BAT-Stiftung Zukunftsfragen zeigen, dass elf Prozent der deutschen Erwachsenen im Alter zwischen 20 und 60 Jahren in ihrer Freizeit zusätzliches Geld verdienen wollen. In Zahlen bedeutet dies: Rund 38 Millionen Menschen gehören zu dieser Altersgruppe. Elf Prozent entsprechen rund 4,1 Millionen Männer und Frauen, die ihren Lohn oder das Haushaltsgeld durch eine Nebentätigkeit aufbessern wollen. Rund 4,1 Millionen Männer und Frauen also, für die eine Nebentätigkeit im Direktvertrieb eine gute Möglichkeit wäre, das Haushaltsgeld aufzubessern. Tendenz steigend.

Die eigene Freizeit ist den Deutschen bekanntlich lieb und teuer. Entsprechend hoch sind die Ansprüche an die freie Zeit: Spaß, Action und Erlebnis, Kultur, Sport und Erholung, Familie, Freunde und Bekannte treffen und noch vieles mehr. Soweit die Wunschvorstellungen. Doch in wirtschaftlich unsicheren Zeiten muss man sich ein vielfältiges und abwechslungsreiches Freizeitverhalten auch leisten können. Daher überrascht es nicht, dass die Bundesbürger es sich am liebsten zu Hause bequem machen. Entspannung vor dem Fernseher (97 Prozent), Telefonieren (91 Prozent) und Radio hören (89 Prozent) stehen unangefochten an der Spitze der Freizeitaktivitäten.

Dies geht aus dem „Freizeit-Monitor 2010“ hervor, in dem die Stiftung für Zukunftsfragen – eine Initiative von British American Tobacco – repräsentativ 4.000 Personen ab 14 Jahren in Deutschland zu insgesamt achtzig Freizeitaktivitäten befragt hat.

Die häufigsten Freizeitaktivitäten, die die Deutschen regelmäßig, d. h. wenigstens einmal pro Woche ausüben, finden fast alle in den eigenen vier Wänden statt. Neben dem Lesen von Zeitungen/Zeitschriften (79 Prozent) widmen sich die Bundesbürger hierbei in erster Linie der Familie (72 Prozent) und dem Partner (67 Prozent). Aber auch der ganz persönlichen Freizeitgestaltung kommen die Bundesbürger regelmäßig nach: So nehmen sich knapp drei Viertel der Bevölkerung die Zeit, ihren Gedanken nachzugehen (71 Prozent). Zwei Drittel schlafen aus (65 Prozent) und die Hälfte genießt das Faulenzen und Nichtstun (50 Prozent).

Vieles erinnert derzeit an den Cocooning-Trend aus den 80er- und 90er-Jahren, bei dem der Rückzug in das eigene Heim und die Privatsphäre stattfand. Die Gründe hierfür haben sich jedoch gewandelt, so der Freizeitexperte der BAT-Stiftung, Dr. Ulrich Rein-



Die häufigste Freizeitbeschäftigung der Deutschen ist Lesen.

hardt: „Wir erleben derzeit Cocooning 4.0. Die erste Welle war ein Rückzug in die Gemütlichkeit und Heimeligkeit. Die zweite Welle in den Börsenboom-Jahren war geprägt von einem neuen Narzissmus, in dem die eigene Wohnung zum Objekt des Selbst-Stylings wurde. Nach dem 11. September 2001 galt Cocooning dann als Synonym für Schutz und Harmonie mit der Familie und den Freunden. Derzeit ist es eher ein erzwungenes und rezessionsbedingtes Cocooning. Unsicherheit und Zukunftsorgen lassen viele Deutsche ihre Freizeit daheim verbringen.“

Als einzige Top-Ten-Freizeitaktivität, die (meistens) nicht zu Hause stattfindet, verbreitet sich immer mehr die Handynutzung (65 Prozent). Ob auf dem Weg zur Arbeit, während auf den nächsten Bus gewartet wird, im Restaurant, beim Frisör oder im Supermarkt, fast überall nutzen die Deutschen jede freie Minute, um Informationen oder Belanglosigkeiten mobil auszutauschen. „Seit Flatrates und geringen Gebühren dient das Handygespräch nicht nur als Kommunikationsbrücke zu anderen, sondern oftmals auch als eine Beschäftigung gegen die eigene Langeweile“, so Ulrich Reinhardt.

Geringverdiener helfen sich wieder mehr selbst

In den letzten Jahrzehnten wurde Freizeit oftmals mit Konsumzeit gleichgesetzt. In der Konsequenz stieg die Häufigkeit der Freizeitaktivitäten mit dem Einkommen:

Wer viel verdiente, konnte viel unternehmen. Geringverdiener dagegen blieben meist auf der Strecke und übten fast alle Freizeitaktivitäten seltener aus – drei Ausnahmen bestätigten stets die Regel: Bei der Handarbeit, dem Nichtstun und dem Gottesdienst lagen die unteren Einkommensgruppen

mittlerweile öfter von Bürgern mit einem niedrigen Einkommen (unter 1.000 € monatlichen Nettoeinkommen) ausgeübt als von den Besserverdienenden (Nettoeinkommen über 3.500 €).

Zwar werden Theaterbesuche, Wellness-Anwendungen oder auch Tagestrips häufiger von den Beziehern hoher Einkommen aus-

Nachbarschaftshilfe. Im Freundeskreis trifft man sich häufiger privat, man hilft sich gegenseitig vermehrt handwerklich und es werden auch mehr neue Freundschaften geschlossen. Selbst in einigen sportlichen Bereichen sind die Geringverdienenden häufiger aktiv: Sie fahren mehr Rad, gehen öfter wandern und tun häufiger



Jeder siebte Geringverdiener gibt als Freizeitaktivität „zusätzliches Geld verdienen“ an.

geübt, aber gerade im sozialen Umfeld hat sich ein Wandel vollzogen. So findet z. B. bei einem geringen Einkommen ein stärkerer Austausch mit den eigenen Nachbarn statt, sei es beim Plaudern oder bei der konkreten

etwas für die eigene Gesundheit. Reinhardt: „Die zunehmende Unsicherheit in Krisenzeiten lässt viele Bürger über kostengünstige Freizeitaktivitäten nachdenken. Kostengünstig heißt jedoch nicht anspruchslos, weniger sinnvoll oder

wie einfach sie ihren Wunsch eines Nebenverdienstes realisieren können. Diese Broschüren können Sie im Network-Karriere-Shop www.network-karriere.com kennen lernen und zur Sofortlieferung ab einem Exemplar bestellen.

weniger späßig. Einher geht hiermit eine Aufwertung sozialer Freizeitaktivitäten im Nahbereich von Wohnung und Wohnquartier – eine für die Gesellschaft sehr positive Entwicklung.“

Diese bedeutet freilich nicht das Ende von Restaurants, Kinos oder Shoppingcenter, denn die (Konsum-)Wünsche bleiben bestehen. So gibt jeder siebte Geringverdiener als Freizeitaktivität „zusätzliches Geld verdienen“ (14 Prozent der Geringverdiener, elf Prozent der Gesamtbevölkerung) an, um sich von Zeit zu Zeit auch teurere Freizeitwünsche erfüllen zu können.

Bei solchen Zahlen kommt natürlich sehr schnell die Frage auf, warum Männer und Frauen, die hauptberuflich in allen möglichen Berufen tätig sind, noch nicht den Direktvertrieb für sich als die einfache und risikolose Nebenerwerbsquelle entdeckt hat. Nahe liegend ist die Vermutung, dass sie bisher entweder nichts von dieser phantastischen Haushaltsgeld-Aufbesserungsmöglichkeit erfahren haben, oder aber, aus welchen Gründen und welchen Quellen auch immer, ein völlig falsches Bild über den Direktvertrieb haben.

Tragen Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihren Teil dazu bei, die Akzeptanz der Tätigkeit im Direktvertrieb noch weiter zu verbessern, indem Sie die Geschäfts- und Verdienstmöglichkeiten dieser Branche seriös und ehrlich darstellen. Die Network-Karriere unterstützt Sie mit einer Vielzahl von neutralen Broschüren, die Neueinsteigern solide aufzeigen,